

Auch hier sind wir in der glücklichen Lage, eine Predigt aus der Stiftungszeit oder wenigstens deren Unterlage oder Entwurf zu besitzen. Diese Schwedenpredigt soll am Beispiel der Geschichte erweisen, daß Ungehorsam und Ausnutzung der Freiheit durch weltliche und geistliche Regenten sowie deren Beharren auf ihren eigenen Grundsätzen und Weisheiten eine Ausartung nach der anderen nach sich zieht. „Wenn einmahl die Weltordnung aus ihren Bahnen ausgewichen und überstürzt, ist solche nicht so leicht in ihr altes Gleiß zu bringen und verursacht den Zerfall einer ganzen Nation!“ Dieses Schicksal hatte auch das deutsche Vaterland getroffen, wo „lange Jahre zuvor durch allgemeine vermeinte Volksweisheit und Klugheit kein Gesetz und Recht mehr galt, wo eine Empörung die andere verfolgte“ und selbst fremde Völker zur Abwehr herbeigerufen wurden. Es suchte damals „jeder Theil, Deutsche und Schweden, den an Greuel und Marter, an Mord und Brand zu übertreffen, so, daß nach einem sechsjährigen Aufenthalt in unsrer Gegend, auf 20 Stund kein Dorf, Flecken und Haus mehr zu fünden war. Es kam in 6 Jahr kein Pflug ins Feld, dadurch entstand ein Hungersnoth, Pest und Krankheite, und vollends die Menschen hinweggerafft was die Schweden übrig ließen“. Von über 2000 Bewohnern blieben in Oberkirch noch 180 übrig.

Neben diesen Predigtnotizen findet sich eine Skizze der Belagerung aus dem Jahre 1638, die eindrücklich die von zwei Seiten eingeschlossene Stadt Oberkirch zeigt. Der beistehende Text macht mit aller Deutlichkeit darauf aufmerksam, daß die Stadt Oberkirch 1638 mit ungefähr acht- bis zehntausend Bürgern, Soldaten und Bauern aus der Umgebung besetzt war, die mit ihren Habseligkeiten hierher geflüchtet waren, um in der mauerbewehrten Stadt Schutz vor den Schweden zu finden. Dieser Krieg zwang also das Vierfache der normalen Bevölkerung in die Mauern der Stadt.

Aus dieser Predigtunterlage ersehen wir, wie eindrücklich der Bevölkerung des 19. Jahrhunderts die Zeit des Dreißigjährigen Krieges vor Augen gestellt wurde. Dabei brandmarkte man die Schweden als solche nicht zu sehr, sondern vielmehr die weltlichen und geistlichen Gewalten, die ihre Freiheit zu sehr ausnutzten und damit die Weltordnung aus dem Gleis brachten. Dieses Verhalten verursachte schließlich den Zerfall der ganzen Nation. Werden hier vielleicht schon Ideen jener Zeit um die Revolution von 1845 ersichtlich? Denn in den vierziger Jahren wuchs die Unzufriedenheit in Deutschland immer mehr. Soziale und nationale Ursachen sind dabei in gleicher Weise maßgebend. Das aufstrebende Bürgertum verlangt nach Mitbestimmung im Staat und fordert die Bildung eines Nationalstaates. — Gerade diese beiden Forderungen werden in der Predigt angesprochen.

Die Frage nach einem direkten Zusammenhang des soeben als gemeinsam skizzierten Gedankengutes, die hier als solche im Raume belassen werden